

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0171

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Sæpe le-
vant pœ-
nas, erepta-
que lumina
reddunt,

cum bene
peccati
poenituisse
vident.

Ovid.



Fremmüthige Nachrichten

Von

Neuen Büchern, und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sachen.

XXIII. Stück. Mittwochs, am 4. Brachmonat. 1749.



eipzig. Jacob Schuster hat verlegt: Ludw. Anton Muratori Geschichte von Italien, nach Ordnung der Jahre, vom Anfange der Christlichen Zeitrechnung bis auf das Jahr 1500. aus dem Italiänischen übersezt, und hin und wieder mit Anmerkungen, insonderheit zur Erläuterung der Deutschen Historie versehen. Siebender Theil, vom Jahre Christi 1125. bis 1250. in 4to, 3. Alpb. 3. Bogen. Die Begebenheiten von Italien und Deutschland, so der in diesem Theile enthaltene Zeit-Periodus in sich faßt, sind nicht weniger, als die in den vorhergehen-

den Theilen beschriebenen Fälle, der Aufmerksamkeit eines die Geschichtskunde liebenden Lesers würdig. Nach dem Abgange Kayser Heinrichs des 5ten kam zwar Lotharius Saxo durch Vorschub Pabsts Innocentii des andern zum Regiment; allein nach wenig Jahren nöthigte ihn der Tod, es zu verlassen, und die Stände des Deutschen Reichs boten Conrad dem dritten aus dem Hohen-Staufischen Hause die Krone an. Dieser genos indessen die Ehre nicht lange, sondern überließ sie seinem Prinzen Friedrich dem ersten, der die Macht und das Ansehen eines Deutschen Kayfers höher, als seine Vorfahren getrieben, gleichwie auch sein Sohn und Nachfolger im Regiment, Hein-

rich der 6te, das Königreich Sicilien mit seinen übrigen Ländern vereinigte. Die Spaltungen und innerlichen Kriege, welche bald hernach Philipp aus Schwaben, und Otto von Braunschweig erregt, werden hier gleichfalls umständlich und zuverlässig beschrieben. Bey Ottone dem vierten, und Friedrich dem andern, hat sich insbesondere die übele Gesinnung der Päbste geäußert, welche nicht eher geruhet, als bis sie das Hohenstaufische Haus bis auf den letzten Zweig vertilget hatten. Die Uebersetzung dieses Bandes scheint übrigens mit gutem Fleiß verfertigt zu seyn, und, wenn man hier vielleicht nicht so häufige Anmerkungen, als in den vorhergehenden Theilen antrifft, so ersetzt die Wichtigkeit derer, welche der gelehrte und in der Diplomatie erfahrene Herr D. Baudisch denen von Muratori beschriebenen Begebenheiten hin und wieder beigefügt, das, was an der Zahl abgeht, vollkommen, und sind die meisten um so viel würdiger, genau untersucht zu werden, da man hier die Epochen der vornehmsten Fälle nach den auzrichtigsten Urkunden auf eine neue Art bestimmt und feste gesetzt findet. Ist zu haben um 4 fl.

Zürich. Bey den Verlegern dieser Nachrichten ist zu haben: Herrn Cammerer Tschudis sel. Widerlegung gemeiner Vorurtheile, oder irriger Meynungen in Sachen des Glaubens und des Christenthums, in Octavo, 1749. Fünfte Auflage. Nichts ist lösslicher, als Wahrheit; nichts ist allgemeiner, nichts unheilbarer, nichts schädlicher, als Aberglaube und Vorurtheile. Der Streit, ob die Atheistey oder der Aberglaube schädlicher sey, mahnet mich an das Anerbieten jenes Mörders, der zu seinem Schlachtopfer sagte: Wilst du lieber, daß ich dich mit dem Degen tod steche, oder mit der Pistole erschiesse? Wähle! Beydes ist von unermesslichem Schaden; und jeder, der wider das eine oder das andere arbeitet, verdient schon wegen der Absicht gelobt zu werden, wann auch wirklich die Bemühung

nicht beym allerbesten geräth. Je wichtiger eine Sache ist, je schädlicher ist ein Aberglaube, oder ein Vorurtheil, das man darüber hat. Je allgemeiner ein Vorurtheil ist, je nöthiger ist es, daß es nach der Fasslichkeit der meisten Leute angegriffen und bestritten werde. Dieser Schade Josephs ist dem seligen Verfasser zu Herzen gegangen. Er sah au dem Gremwel seiner Zuhörer, und anderer, wie allgemein die Vorurtheile in den Sachen sind, die das thätige Christenthum betreffen. Weil er dann einsah, wie gefährlich und schädlich solche sind, so schrieb er diesen erbaulichen Tractat, darinn er zwey und zwanzig der allgemeinsten Vorurtheile glücklich widerlegt. Da einer, ohne einfältig und recht dumm zu seyn, solche Vorurtheile unmöglich hegen kan, und es sich auch hieraus zeiget, daß der Gottlose in der That ein Narr ist, hingegen nur der wahre Fromme den Rahmen des Weisen und Vernünftigen verdienet; so hat der selige Verfasser hier nicht für scharfe Denker, sondern für Einfältige, doch für solche Einfalts-Vinseln geschrieben, davon nicht nur die Dörfer, sondern auch die Städte, die Höfe, die Klöster und Univeritäten voll laufen. Es wäre also eine Thorheit, in dieser Schrift etwas zu suchen, das eine Speise wahrer Philosophen ist. Nein; sie soll ein Unterricht seyn für die Einfältigen, für die Midas-Köpfe, deren Character es ist, in Vorurtheilen bis über die Ohren (wie sich der Vulgus ausdrückt) zu stecken. Diesen hat der selige Verfasser zur Zurechtweisung geschrieben, sich zu ihrer Denkfähigkeit herunter gelassen, und ihnen solche Speise gegeben, die er ihnen angemessen fand. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß seine Bemühung gesegnet seye! Er hat manches schädliche, und allgemeine Vorurtheil niedergeworfen; und manche Stelle der heiligen Schrift wider den Mißbrauch und die Verdrehung gerettet. Den bekämpften Vorurtheilen sind einige Gebetter, und das Leben des Verfassers, nebst der Verzeichniß seiner Schriften, beigefügt. In der Gelehrtheit war er ein Polyhistor; und